



EVANGELISCHE KIRCHE
IN FRANKFURT UND OFFENBACH

PFARRER DR. ACHIM KNECHT
STADTDEKAN UND
VORSTANDSVORSITZENDER

WELT BEWEGT VERSÖHNT GEEINT - EIN TRAUM? **Predigt beim Gottesdienst am Pfingstmontag, 11 Uhr, Römerberg**

Liebe Gemeinde!

Eintracht auf dem Römerberg. Vor zweieinhalb Wochen drehte sich hier auf dem Römerberg alles um die Eintracht.

Grenzenlose Begeisterung auf diesem Platz für die Mannschaft, für die Spieler und ihren Trainer. Und für alle, die zu diesem Erfolg beigetragen hatten. Ein Traum ist da für viele in Erfüllung gegangen.

Ich selbst war hier nicht dabei. Ich habe aber am Fernseher das Finale in Sevilla miterlebt. Auch ich habe während des Spiels mitgefiebert, zum Schluss der Verlängerung die Luft angehalten und konnte es kaum glauben, als das Elfmeterschießen tatsächlich den Sieg der Eintracht gebracht hat.

Auch mich hatte das Spiel gepackt. Und ich brauchte hinterher eine halbe Stunde, um wieder runter zu kommen.

Nicht jeder teilt diese Begeisterung. Meine Frau kann so einem Fußballspiel nicht wirklich was abgewinnen. Sie würde dafür nicht bis nach Mitternacht aufbleiben. Was bewegt denn die Menschen zu einer solchen Begeisterung? Es ist doch nur ein Spiel mit einem Ball!

Manch stiller Beobachter fragt da skeptisch nach: Wes Geistes Kind sind diese Menschen, die sich auf der Woge der Begeisterung für die Eintracht mitreißen lassen? Die Frage stellt sich noch mehr wenn man sieht, wie einige sich dabei selbst inszenieren und in den Vordergrund drängen müssen.

Sicher gibt es dabei negative Auswüchse. Aber es ist ein starkes und schönes Gefühl von Lebendigkeit, das Menschen ergreift, wenn sie einen sportlichen Wettkampf miterleben mit all seinen Höhen und Tiefen.

Eintracht - das verspricht auch das Motto unseres Gottesdienstes: Die WELT:
BEWEGT. VERSÖHNT. GEEINT.

Christinnen und Christen in aller Welt erinnern und feiern heute die Einheit der Kirche aus allen Nationen und Sprachen.

Eintracht in Jerusalem - das ist eine treffende Überschrift für die Pfingstgeschichte. Wir haben eben gehört, wie diese Geschichte in vielen Sprachen übereinstimmend erklingen ist.

Mit großer Begeisterung erlebten damals die Menschen: Wir gehören dazu! Der Sieg Jesu Christi ist auch unser Sieg! Denn wider Erwarten gab es noch eine Wendung, als

das Spiel längst hätte aus sein sollen. Der Tod hatte nicht das letzte Wort über Jesus. Unglaublich! Und wir gehören dazu!

Nach diesem Sieg spielten die Unterschiede zwischen den Menschen keine Rolle mehr. Sie lagen sich in den Armen. Ihre verschiedenen Sprachen und ihre kulturellen Eigenheiten traten in den Hintergrund. Sie bildeten jetzt nur noch eine Folie. Auf dieser trat das große Erlebnis von Eintracht umso mehr hervor. Eintracht in Jerusalem: „Hören wir die anderen nicht in unseren Sprachen von den großen Taten Gottes reden?“

Bei so viel Enthusiasmus bleibt Skepsis nicht aus. Die Bibel verschweigt diese nicht: Die sind ja besoffen - vor Freude? Oder nicht doch vom süßen Wein?
Für Außenstehende ist die Begeisterung - über die Eintracht auf dem Römerberg oder über Eintracht damals in Jerusalem häufig nicht nachvollziehbar.

Beim Fußball heißt es mit Recht: Es ist ja doch nur ein Spiel.

Und an Pfingsten, wenn es um die Einheit Gottes mit den Menschen geht: Ist das nicht bloß eine märchenhafte Geschichte, ein Spiel mit Worten, und heute Morgen auch ein wunderbares Spiel mit Musik? Eine traumhafte Erzählung, mit der eine imaginäre Wirklichkeit heraufbeschworen und zum Leben erweckt wird? Aber eben bloß - ein Traum?

Liebe Gemeinde,
diese offenkundige Parallelität zwischen dem Erleben von Eintracht auf dem Fußballfeld und dem Erleben von Einheit im Glauben an Gott lässt mich fragen: Was ist denn nun der Sieg, um den es an Pfingsten geht? Was ist der Gewinn, der eine solche Begeisterung auslöst?

Es ist das Leben und Sterben von Jesus Christus. Es geht um seine Geschichte. Sein Leben sah zum Schluss wie eine Niederlage aus. Aber es hat sich in einen Sieg verwandelt.

Viele von Ihnen sind mit den Erzählungen darüber vertraut. Jesus hat die Botschaft von Gott neu mit Leben gefüllt. Er gab den Menschen eine neue Sicht auf Gott und auf ihr eigenes Leben. Eine Sicht, die ihnen Mut machte.

Wenn sie sich ferne fühlten von Gott und den Menschen, das hat er ihnen vermittelt: Gott kommt dir nahe! Freu dich darüber! Denn er gibt dir neues Ansehen unter deinen Mitmenschen.

In Gottes Augen bist du nicht klein, sondern groß. Du bist kein kleines Rad im Getriebe, sondern für die anderen wichtig. Du bist nicht hässlich, sondern schön. So sieht dich Gott!

Das hat Jesus den Menschen nahe gebracht.

Für ihn war das wirklich entscheidend, wie Gott die Menschen sieht und was sie in seinen Augen sind.

Das hat viele Menschen bewegt, damals wie heute. Wie ein wunderschöner Traum inmitten einer harten Realität. Das hat ihnen Vertrauen geschenkt. Vertrauen in Gott, in das Leben und in sich selbst.

Die Liebe Christi bewegt. Bewegt die Welt, heute wie damals!

Jesu Worte und Handeln stellte für viele die Welt auf den Kopf:
Er stellte nämlich die Unterschiede zwischen den Menschen in Frage.
Er relativierte das „Oben“ und „Unten“, die Hierarchie in der Gesellschaft, aber auch in der Religion.
Er problematisierte den grenzenlosen Reichtum einiger weniger. Er zeigte sich offen für die „anderen“ und ließ sich darauf ein, kulturelle und gesellschaftliche Grenzen zu überschreiten.
Und nicht zuletzt hatte er ein großes Herz für die Armen, ein starkes Gefühl des Mitleids und der Solidarität. Er erbarmte sich über die, die im Leben zu kurz gekommen sind.

Das hat viele versöhnt. Versöhnt mit der Ungerechtigkeit in dieser Welt. Denn da ist einer, der das Recht des Stärkeren klar kritisiert hat. Der die Macht der Mächtigen konfrontiert hat mit dem, wie die Welt wirklich sein soll, nach Gottes Willen.
Er sagte: Nur einer ist euer Herr, nämlich Gott, - aber hier auf Erden seid ihr alle Geschwister, Kinder dieses Vaters im Himmel.
Jesus baute damit Brücken zwischen den Menschen, die sonst getrennt sind durch Besitz und Macht.
Die Liebe Christi versöhnt. Sie versöhnt die Welt, heute wie damals!

Jesus hat die Menschen zusammengebracht. Er setzte sich an einen Tisch mit denen, die ihm und anderen feind waren. Er brachte zusammen, die einander bekriegten. Er legte eine andere Sicht auf den Anderen, auf den Gegner, den Feind nahe. Er sah diesen vor allem als Mitmenschen. Er ließ sich von den Wohlstandigen einladen und ebenso von den Verachteten. Er freute sich über die Gerechten an seinem Tisch ebenso wie über die Sünder.
Die Liebe Jesu Christi eint. Sie eint die Welt, heute wie damals!!

Jesus wurde für diese Botschaft angefeindet. Er musste dafür einen gewaltsamen Tod erleiden.
Aus und vorbei schien sein Traum von einer besseren Welt. Aus und vorbei, dass die Menschen solidarisch mit ihren Mitmenschen sind, und in Eintracht miteinander leben und arbeiten.
Jesus schien der Verlierer zu sein im Kampf um eine gerechte Gesellschaft und um die Herzen der Menschen.

Am ersten Pfingsttag damals entfaltete dieser Traum jedoch eine enorme Kraft! Er stiftete neue Eintracht unter den Menschen. Wie eine göttliche Macht, die die Menschen ergreift. Er gab ihnen einen Motivationsschub: Macht euch im Sinne Jesu auf den Weg, an die Seite der Armen und Hilflosen, an die Seite der Überfallenen! Macht euch auf zu einer Welt, in der die Menschen nicht mehr fern voneinander und gegeneinander leben, sondern in der sie sich nahe kommen und sich verstehen!

Zurück zu uns heute.
Aus und vorbei mit dem Traum von einer besseren Welt, in der Frieden und Gerechtigkeit herrschen. Aus und vorbei mit dem Traum von einer steten Verbesserung des Zusammenlebens der Völker und Nationen in der einen Welt.
So ist die Stimmung vieler Menschen guten Willens nach dem Überfall der russischen Armee auf die Ukraine.

Fassungslos werden sie Zeuge eines Eroberungsfeldzuges, der das Völkerrecht mit Füßen tritt. Das hätte man nach dem Zweiten Weltkrieg in Europa nicht mehr für möglich gehalten. Ohnmächtig erleben sie: In unserer Nachbarschaft, fast in der Mitte

Europas, erleiden Tausende Menschen einen gewaltsamen Tod. Rücksichtslos geopfert, weil sie dem Großmachtstreben ihrer Nachbarn im Weg stehen. Mit dem Tode bedroht, weil sie frei sein und in einem demokratischen Land leben wollen.

Am heutigen Pfingsttag stellen wir dagegen den Traum von einer besseren Welt. Dieser Traum ist lebendig. Eintracht auf dem Römerberg!

Die Liebe Gottes ergreift uns. Sie bewegt, versöhnt und eint die Welt - und zuerst uns, hier auf dem Römerberg!

Der Sieg, den Jesus errungen hat, über den Tod, über den Hass und die Gewalt, dieser Sieg ist auch unser Sieg!

Was damals, in ferner Vergangenheit, errungen wurde und zu Eintracht in Jerusalem führte - daran haben wir Anteil, heute und hier!

Und das gilt auch für die Zukunft - wie auch immer der Krieg in der Ukraine ausgehen wird.

Die Zukunft gehört einer Welt, in der das Recht stärker ist als die Macht, in der Frieden die Gewalt überwindet, in der ein einzelner Mensch mehr zählt als alles Geld der Welt.

Die Zukunft gehört einer Welt, in der die Menschen solidarisch sind mit den Opfern, den Schwachen, den Überfallenen - auch wenn diese Solidarität einen hohen Einsatz fordert und sie selber viel kostet.

Die Zukunft gehört einer Welt, in der Barmherzigkeit und Mitgefühl die Menschen verbinden.

Liebe Gemeinde,

wir feiern heute einen Traum. Mit bewegender Musik, mit ergreifenden Liedern, mit Worten, die guttun, mit schönen Begegnungen zwischen den Menschen.

All das lässt den Traum von der Liebe Gottes unter uns lebendig werden. So dass wir diesen Traum auch leben. Denn ein Traum wie dieser verwandelt die Welt und zuerst uns selbst.

Mir persönlich gibt dieses Gefühl der Verbindung mit Gott und den Menschen neue Kraft. Darum rufe ich Ihnen zu: Lassen auch Sie sich ergreifen von dieser Liebe!

Lassen Sie sich davon bewegen - denn es liegt viel Arbeit vor uns, diese Welt zum Guten zu gestalten.

Lassen Sie sich zur Versöhnung motivieren - denn diese Welt braucht nichts mehr als Menschen, die mit sich im Reinen sind und tatkräftig auf der Seite der Opfer stehen.

Lassen Sie sich auf diese Liebe ein, die mit Jesus greifbar geworden ist - denn diese Welt braucht nichts mehr als Menschen, die eins sind mit sich und ihren Mitmenschen.

Ich habe die große Hoffnung: Der Enthusiasmus von Pfingsten wird Ihnen die Kraft geben zu all der nüchternen Arbeit, die vor uns liegt.

Gerechtigkeit, Frieden, und die Bewahrung der Schöpfung stellen sich nicht von selbst ein. Sie müssen erarbeitet und auch erkämpft werden. Ohne persönlichen Einsatz geht es nicht.

Aber dazu motiviert uns das Vertrauen in die Botschaft Jesu und die Hoffnung auf Eintracht: Alles wird gut, dereinst, im neuen Jerusalem, in der neuen Stadt Gottes, überall auf dieser Welt: BEWEGT. VERSÖHNT. GEEINT. Durch die Liebe Christi.

Amen!